

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1878

227 (25.9.1878)

Beilage zu Nr. 227 der Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 25. September 1878.

Deutschland.

Strasbourg, 23. Sept. Heute Morgen trat im hiesigen Rathhause unter dem Vorsitz des Bürgermeisters-Verwalters Bac eine Kommission zur Berathung der Pläne für die Bebauung der durch die Erweiterung des Festungsgürtels erworbenen neuen Stadttheile zusammen. Der Kommission gehören außer hervorragenden auswärtigen Technikern, darunter auch der Groß-Professor Dr. Baummeister zu Karlsruhe, die technischen Vertreter der hiesigen Civil- und Militärbehörden an. Vorkläufig ist das Berathungsmaterial auf zwei Pläne beschränkt, von denen einer durch den hiesigen Stadt-Baummeister Conrath, der andere durch den Architekten Drth zu Berlin ausgearbeitet worden ist. Eine der wichtigsten Fragen im Schooße der Kommission ist jene über die Anlage eines Hafens. Nach dem Drth'schen Plane sind deren zwei, einer innerhalb und der andere — am Rheine — außerhalb des Festungsgürtels vorgesehen.

Gestern fiel der letzte Rest des Weisthurm-Thores, das durch die Franzosen in die „porte nationale“ umgetauft worden war. Bei den Erdarbeiten in der Nähe des Thores fand man bis jetzt sieben große Steinzüge, welche auf eine römische Grabstätte schließen lassen, zumal von dem Weisthurm-Thore bis nach Königshofen die Reste einer Römerstraße noch jetzt verfolgt werden können.

München, 23. Sept. Die Notiz der „Nationalzeitung“ über die angebliche Berufung des Erzbischofs von Bamberg nach Rom und seine Betheiligung an den Verhandlungen zwischen der päpstlichen Kurie und der preussischen Regierung wird in der „Allg. Ztg.“ von Bamberg aus als völlig grundlos erklärt. — Vom k. bayr. Staatsministerium der Justiz ist an die staatsanwaltschaftlichen Beamten des Königreichs nachstehende Befeltung ergangen: „Ist gegen eine Nummer (Stück, Heft) einer im Auslande erscheinenden periodischen Druckschrift binnen Jahresfrist zweimal eine Verurtheilung auf Grund der §§ 41 und 42 des Strafgesetzbuchs erfolgt, so hat die Staatsanwaltschaft nach Eintritt der Rechtskraft des letzten Erkenntnisses umgehend eine beglaubigte Abschrift des rechtskräftigen Urtheils an das k. Staatsministerium der Justiz zum Zwecke des unverzüglichen weiteren Vollzuges nach Maßgabe des § 14 des Reichs-Strafgesetzes vom 7. Mai 1874 einzusenden.“

Die königl. Regierung von Niederbayern hat unter'm 4. Juli eine Entschliessung dahin erlassen, daß im Interesse der allgemeinen Wohlfahrt und der Sittlichkeit des Volkes, welche durch die allzu häufigen Tanzgelegenheiten gefährdet erscheinen, Beschränkungen der Tanzmusik eintreten müssen, und hat den Stadtmagistrat Passau beauftragt, das Weitere zu veranlassen. In der Magistratsitzung vom 21. d. wurde nunmehr beschlossen: Nur denjenigen Wirthen, welche wirkliche Tanzlokale besitzen, kann die Erlaubnis zu einer öffentlichen Tanzmusik erteilt werden. Wer nur eine Schenkwirtschaft im Sinne der Gewerbeordnung betreibt, kann keine öffentliche Tanzmusik abhalten, auch wenn er die Tanzlokale besitzt. Keinem Wirth kann im Monat mehr als einmal die Erlaubnis zur Tanzmusik erteilt werden; diese kann um 3 Uhr Nachmittags beginnen und muß um 10 Uhr Nachts aufhören. Hochzeiten sollen nur in jenen Gasthäusern gehalten werden dürfen, welche geeignete Lokale haben; bei diesen ist die Polizeistunde auf 2 Uhr früh festgesetzt. Wirthschaften, in welchen bei Gelegenheit einer Tanzmusik auch nur einmal Kaufzettel vorkämen, soll die Bewilligung zur Abhaltung von Tanzmusik auf ein halbes Jahr entzogen werden.

Italien.

In Rom soll demnächst eine neue große katholische

Zeitung in sechs Sprachen herausgegeben werden. Auch eine deutsche Ausgabe wird projektiert.

Vermischte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 37. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet als gestorben gemeldet in: Berlin 30,7, Breslau 35,4, Königsberg 30,4, Köln 21,3, Frankfurt a. M. 28, Hannover 20,8, Kassel 23,5, Magdeburg 23,1, Slettin 20,9, Altona 21,5, Straßburg 24,2, München 27,7, Nürnberg 28,8, Augsburg 29,1, Dresden 26,4, Leipzig 25,9, Stuttgart 20,9, Braunschweig 25,9, Karlsruhe 22,7, Hamburg 23,7, Wien 23,7, Pesth 38,6, Prag 24,3, Triest 34,6, Basel 20,9, Brüssel 18,3, Paris 19,9, Amsterdam 19,8, Kopenhagen 22,5, Stockholm 24,5, Christiania 18, Petersburg 36,7, Warschau 29,4, Odessa 50, Sularsk 22,5, Rom 20, Lissabon 24, Lissabon 35,5, London 18,4, Glasgow 17,3, Liverpool 25, Dublin 25,4, Edinburgh 18, Alexandria (Egypten) 66,2; ferner aus früheren Wochen: New-York 27,3, Philadelphia 16,9, St. Louis 12,4, Chicago 20, San Francisco 15,3, Kalkutta 31,4, Bombay 33,5, Madras 33,5. Beim Wochenbeginn herrschten an den östlichen und westlichen deutschen Beobachtungsstationen nördliche und nordwestliche (in Karlsruhe nordöstliche), an den mitteldeutschen östliche und südöstliche Windrichtungen, die um die Mitte der Woche meist in südliche und südwestliche übergingen und mit vorübergehendem Wechsel mit nördlichen Westströmungen auch bis zum Wochenende anhielten. Die Temperatur der Luft war eine hohe. Niederschläge waren selten. Der Luftdruck stieg bis um die Mitte der Woche, sank dann etwas, behauptete sich jedoch auf seinem hohen Standpunkt. Die Sterblichkeitsverhältnisse der größeren deutschen Städte haben sich gegen die vorhergehende Woche nur wenig verändert; in den kleineren ist jedoch namentlich durch erheblicheres Nachlassen der Darmtarrache und Brechdurchfälle der Kinder der Gesundheitszustand ein günstigerer geworden. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältniszahl in den deutschen Städten sank auf 26,7 gegen 26,9 der Vorwoche (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet) und erweist sich das Säuglingsalter weniger an der Gesamtsterblichkeit betheilt als in der Vorwoche. Unter den Todesursachen treten von den Infektionskrankheiten typhöse Fieber sowie Darmtarrache der Kinder und Brechdurchfälle vermehrt, Scharlachfieber und diphtherische Affektionen vermindert auf. Das Scharlachfieber hat in Leipzig, Breg und Essen etwas nachgelassen, in Breslau, Danzig, Gartzburg gewinnt es größere Ausdehnung, häufig, wie in Berlin und Danzig in Verbindung mit Diphtherie. Wafeln erscheinen mehr vereinzelt. Unterleibsbeschwerden treten in vielen Städten häufiger auf, so in Berlin, Hamburg, Leipzig, in Posen sank die Zahl der Sterbefälle auf drei. In den russischen Städten sowie in Paris vertiefen sich immer Unterleibsbeschwerden in größerer Zahl tödtlich. Typhus jedoch erheblich nach, aus Königsberg wird 1 Todesfall daran, aus Petersburg 2 gemeldet. Darmtarrache und Brechdurchfälle fordern noch immer in Berlin, München, Dresden, Hamburg, Wien, Pesth, Petersburg und neuerdings in Danzig, Angsburg u. a. D. zahlreiche Opfer und dürfte ein erheblicher Nachschub dieser Krankheiten erst mit dem Eintritt kühlerer Witterung zu erwarten sein. Den Pocken erlagen in London in der Berichtswoche 7 Personen, die Zahl der Neuerkrankungen betrug nur noch 2, in Wien blieb die Zahl der Todesfälle die gleiche wie in der Vorwoche, in Petersburg, Warschau sank sie etwas. Vereinzelt Cholerafälle wurden aus Petersburg, Chicago und San Francisco gemeldet. Die Zahl der am gelben Fieber aus New-Orleans gemeldeten Todesfälle betrug in der Zeit vom 22. Juli bis 26. August 616, in St. Louis in der am 17. August beendeten Woche 4.

Beitrag zur Unfall-Statistik. Bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Vereinigung — Abtheilung für Unfallversicherung — kamen im Monat August 1878 zur Anzeige:

11 Unfälle, welche den Tod der Betroffenen zur Folge gehabt haben;

6, in Folge deren die Beschädigten noch in Lebensgefahr schweben; 30 welche für die Verletzten vorgänzlich lebenslängliche, theils totale, theils partielle Invalidität zur Folge haben werden; 410 mit voransichtlich mit vorübergehender Erwerbsunfähigkeit. Zusammen 457 Unfälle.

Von den 11 Todesfällen trafen 4 auf Mahlmühlen, je 2 auf Landwirtschaftsbetriebe und Leberfabriken, je einer auf eine Maschinenfabrik, Bierbrauerei und ein Fuhrgeschäft; von den 6 lebensgefährlichen Verletzungen 2 auf Bierbrauereien, je einer auf einen Steinbruch, Landwirtschaftsbetrieb eine Rübenzucker-Fabrik, Holzhandlung; von den 30 Invaliditätsfällen je 3 auf Mahlmühlen, Schneidemühlen, Rübenzucker-Fabriken, Bierbrauereien, Maschinenfabriken und Spinnereien, 2 auf Landwirtschaftsbetriebe, je einer auf eine Gitterhämmerlei, Eisenbahnbedarfs-Fabrik, Kinderwagen-Fabrik, Dütenfabrik, Papierwäschefabrik, Gussfabrik, ein Hammerwerk, Paddel- und Walzwerk, Biergeschäft, sowie einen Steinbruch.

Dem „Wiener Fremdenblatt“ schreibt man aus Smyrna: Die Engländer machen nun wirklich Ernst mit dem Bau der von ihnen projektierten Cypthra-Bahn. Englische Ingenieure und Agenten bereisen nämlich schon Mesopotamien, wo erstere nun die für den Bau dieser Bahn nöthigen Terrainstudien machen, letztere wieder die nöthigen Landstriche ankaufen. Die Bahn wird bei Raqqa, unweit Aleppo, den Cypthra übersehen, um dann von hier aus längs dem linken Ufer dieses Stromes bis Anbar zu laufen, von wo sie dann nach dem am Tigris gelegenen Bagdad geführt werden wird. Das Städtchen Hilla am Cypthra, in dessen unmittelbarer Nähe die Ruinen von Babylon liegen, wird wegen seines Gewerbsleißes und Handels eine Hauptstation werden, zumal man erwartet, daß diese Ruinen bald auch viele Vergnügungsfreisende aus allen Theilen der Welt hieher ziehen werden. Die Residenz des Königs Nebukadnezar wird also bald die Lokomotive an sich vorbeischieben sehen, und an den Strömen Babylons, wo einst die Nachkommen der Patriarchen trauernd saßen und um Zion klagten, werden dieselben als Aktionäre dieser Bahn oder Vergnügungsfreisende erscheinen und mit Sinnen die großartigen Ruinen des Palastes betrachten, in dem vor ungefähr dreitausend Jahren die babylonischen Feldherren den Plan zur Eroberung Jerusalems entworfen haben. Aber außer diesen Ruinen gibt es noch andere dort, die nicht minder das Interesse und die Neugierde aller Reisenden erregen werden. Da ist z. B. der noch vollständig erhaltene Unterbau des ehemaligen babylonischen Thurmes zu sehen, der 2210 Fuß im Umfange mißt, in dem aber heute Skizale haufen; dann sind da die Ueberreste der hängenden Gärten der Semiramis, die Ruinen des Belustempels und zahlloser anderer Tempel. Eine Vergnügungstreife von Wien nach Babylon wird ungefähr acht bis neun Tage in Anspruch nehmen, und zwar zwei Tage Bahnfahrt nach Salonich, fünf Tage die Seereise von Salonich nach Alexandrette und zwei Tage die Bahnfahrt von da nach Babylon.

Literatur.

Das große humoristische Journal „Schalk, Blätter für deutschen Humor“, herausgegeben von Julius Lohmeyer (Verlag von W. Spemann in Stuttgart) weist an Mitarbeitern in der That eine Reihe von Namen auf, welche uns Bedeutendes von den Leistungen des Unternehmens erwarten lassen. So bringen die ersten Nummern Originalbeiträge von Friedr. Bodenstedt, Ernst Eckstein, Felix Dahn, Jul. Wolff, Jul. Stettenheim, A. v. Winterfeld, Schmitz-Cabanis, Ludwig Eichrodt, Heinr. Kruse, Karl Stieler, O. Wamen-thal, Z. Lohmeyer u. A., und mit künstlerischen Beiträgen von: Wilhelm Camphausen, Ludwig Knaut, Eduard Gückner, Hugo Kauffmann, C. Geffert, Paul Negeherm, W. Simmler, C. v. Grimm, E. Burger, Paul Thumann, Fr. Starbina u. v. A. Eine ähnliche Vereinigung der ausgezeichnetsten Kräfte auf diesem Gebiete ist in Deutschland noch nicht dagewesen. Wir können daher dem Erscheinen dieser humoristischen Wochenblätter, im Styl des „Punch“, von denen am 13. Oktober zuerst eine Doppelnummer von 16 Seiten gr. Duar mit circa 40 Illustrationen ausgegeben werden soll, mit gespanntem Interesse entgegensehen.

Dem Glück ein Pfand.

Roman von E. Braddon.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 226.)

Er wunderte sich nicht wenig über sich selbst, am Morgen des 4. einen herrlichen Junimorgen mit seiner von balsamischen Dämpfen erfüllten lindenden Sommerluft — er wunderte sich, daß er vor allen Männern mit Entzücken der Aussicht entgegenblickt, zwei weibliche Wesen vom Lande durch die lieben vertrauten Pfade Windfors zu geleiten oder sie auf der spiegelglatten Thames zu rudern; denn erfüllt er nicht in der That alle jene Verrichtungen, welche er früher allein dem Geschlechte der Schooßhündchen zuschreiben pflegte? „Die Liebe macht die Stärkeren unter uns zu Schooßhündchen“, sagt er entschuldigend zu sich selbst. „Simon und Hercules, Pericles und Nero, Alle sind in dieser Beziehung gleich. Der gute Dewrance! Wie hübsch ist es von ihm, an unseren Vergnügungen Theil zu nehmen, da er doch sicherlich weiß, daß Mrs. Williams sein Theil sein wird.“

Herrlicher Morgen im schönen Juni-Sonnenscheine! Er verläßt sogar den profanischen Herron des Babbington-Bahnhofes mit seinen lächerlichen Geleisen, die nach allen Winkeln der Erde führen, mit seinen verwirrenden Anzeigebildern, seinen Bergen von Gepäck und seinen Alles durchbringenden Gepäckträgern mit ihren Handwagen. Editha und Mrs. Williams treffen die Herron am Bahnhofe; die ältere von den Damen in silbergrauem Noirs-antique und einem schwarzen Spitzenhalm prangen, die jüngere in irgend einem einfachen frohfarbenen Stoffe, hell und kühl, und mit einem dunkelblauen von höchst ländlichem Aussehen, der für ein weniger vollkommenes Geschlecht das sein könnte, was Pugmacherinnen als „gefährlich“ bezeichnen.

Herrmann hat ein Coupee besetzt und die Billets genommen. Es gibt keine Bewirzung, kein Verlaufen auf Herrons, die nach Milforden oder Exeter führen. Es läutet, und bald gleiten sie sanft aus

dem russigen London hinaus, fort zu den herrlichen, nach Klee duftenden Wiesen, dem schönen Fluße mit seinen vielen Windungen.

Dewrance ist in seiner Glorie; eine gewissenhafte Erfüllung der Schooßhündchen-Pflichten ist ihm immer angenehm. Er widmet sich dem Tagesgeschäfte in so enger Weise, als hinge sein dereinstiges Wohlsein von der genauen Erfüllung dieser Pflichten ab, und als beruhe ein Delanat in der nächsten Zukunft auf seinem treuen Dienste. Er erklärt den Damen, was sie sehen, und wie sie es sehen müssen; er hält ihnen kurze, blühende historische und archäologische Vorlesungen über das Schloß, mit Anekdoten von Karl II. und Georg IV., die sich dem statlichen, unsterblichen Bau ebenso angehöret zu haben scheinen, wie Entenmüscheln an ein flathendes Schiff. Er breitet sich hierauf in einer kirchlichen Richtung aus und stellt ihnen die Pracht der Kapelle dar; inmitten seiner Rede macht er es aber doch möglich, sie auf alle interessanten oder bemerkenswerthen Gegenstände aufmerksam zu machen, an welchen sie vorüberkommen, bis sich die mächtige Basilika der Normannenönige in ihrer feineren Pracht vor ihren Augen erhebt.

Herrmann hat nichts gethan, als in seiner Ede zu sitzen und Editha immerfort anzusehen; er ist unepdlich befriedigt gewesen. Einige Male hat sie einen Blick verlohnen nach ihm geendet, wie um zu sagen: „Bist du zufrieden?“ oder: „Ich hoffe, er langweilt dich nicht zu sehr!“ Aber jedesmal haben sich ihre Augen begegnet, und in sanfter Bewirzung, mit schmerzlicher Ueberzeugung haben sich die ibrigen weggedenkt. O Liebe, deine Jugend ist ja so heiß! woher kommt die Bitterkeit deiner späteren Jagte?

Gewissenhaft sehen sie sich das Schloß, die St. Georgskapelle, die Terrasse oberhalb der Abhänge, wo der herrlichste Jasmin von ganz England seine herausgehenden Büthe in der heißen Mittagssonne anschaut, an.

„Diese Büthen erinnern an Drangenblüthen, nicht wahr?“ fragt Dewrance Editha mit seiner profanischen Stimme; „ich hoffe einmal die Freude zu haben, meines Amtes walten zu dürfen, wenn sie der

artige Blumen tragen.“ Herrmann beugt sich herab und pflückt einen Zweig, eine Recke, welche an diesen geweihten Stätten mindestens Hochverrath oder Majestätsverbrechen ist, und gibt ihn Editha.

„Wollen Sie ihn aufbewahren bis zu dem Tage der Drangenblüthen?“ fragt er, und als sie die kleinen Blumen entgegennimmt, begegnen sich ihre Augen in einem langen Blicke, und dieser Blick ist wie das Siegel ihrer Liebe, — ein Versprechen, welches zu brechen Meineid wäre, eine Verlobung, welche der Tod allein lösen kann.

Das Nächste, woran wir nun denken müssen, ist ein Wagen mit einem guten Pferde,“ sagt Dewrance, der damit beschäftigt war, Mrs. Williams eine Riesenlanone zu zeigen und ihr zu erklären, auf welche Weise dieselbe geladen und abgefeuert wird. „Wir haben nicht zu viel Zeit, wenn Sie nach dem Frühstücke Eton und den Fluß sehen wollen. Virginia-Water und der Wald werden allein zwei Stunden in Anspruch nehmen.“

In solcher Weise, mit angenehmer Munterkeit, schreut Mr. Dewrance die Liebenden aus ihren wachen Träumen, führt sie im Triumph nach der High Street, wo er und Herrmann sich so eifrig der Betrachtung der Fialergänge widmen, als seien sie im Begriffe, mit einem jener nützlichen Rosse einen Spekulationskauf zu machen, welche die Straße unterhalb der Schloßmauer zieren.

Nach einer strengen Musterung wählen sie ein Thier, welches noch im Besitze gerader Glieder und einem geräumigen, anständigen Landauer vorgepaßt ist, und in diesem Fuhrwerke fahren sie nach der Rangen Allee, wo die Ulmen noch in der vollen Pracht des Frühmorgens grünen; Dewrance spricht fröhlich weiter, von der Base Juliana hierzu ermuntert, welche seinen Worten andächtig lauscht und die Unterhaltung durch häufige Andrusse im Gange erhält. Editha und Herrmann sitzen in seltsamem Schweigen einander gegenüber; das gekohlene Zweiglein Jasmin ruht an der Brust des jungen Mädchens.

(Fortsetzung folgt.)

Handel und Verkehr. Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

Handelsberichte. Berlin, 23. Sept. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Sept.-Okt. 176.—, per Okt.-Nov. 176.50, per April-Mai 183.50...

Weizen M. 28 à 21; Roggen M. 16 1/2, à 14 1/2; Gerste M. 20 à 17 1/2; Hafer M. 16 à 14 1/2 nach Qualität und per 100 Kilo netto.

Septbr. 24 b, 24 1/2, D. Okt. 24 1/2, b, 24 1/2, D. Dez. — b, 25 1/2, B. Ditr.-Dez. — b, 24 1/2, B.

Bürgerliche Rechtspflege.

Öffentliche Aufforderungen. C.560. Nr. 21,124. Waldshut. Die Gemeinde Niederwilt kaufte bei der am 28. Februar 1871 stattgehabten Zwangsversteigerung gegen Josef Brunner von dort 36 Ar Weiden in der Wehrmattgrundmatt...

nicht angemeldet wurden, so werden solche der Erbmasse des Anton Hermann gegenüber für erloschen erklärt. C.567. Nr. 30,220. Bruchsal. In Sachen der Ehefrau des Anton Münch gegen Unbekannte, Eigentumsrecht betr.

lassenhaft ihres Ehemannes betr. C.568. Nr. 10,468. Weinheim. In Sachen mehrerer Minderer gegen die Witwe des Carl Scherer von Hofenbach, Forderung und Vorzugsrecht betr.

Freitag den 11. Oktober d. J. Vormittags 11 Uhr. anberaumt und wird hiezu der abwesende Angeklagte mit dem Bedrohen geladen, daß im Falle seines Ausbleibens Erkenntnis nach Lage der Sache ergehen werde.

Versteigerungs-Ankündigung. In Folge richtiger Verfügung wird das zur Gantmasse des Möbelfabrikanten Carl Häbinger gehörige, zwischen der Schützen- und Werberstraße dahier gelegene, liegenschaftliche Anwesen (Schützenstr. Nr. 2 u. 4) bestehend in: